

Xhabir Hamiti

Islam in Kosovo:

Aktuelle Lage und Zukunft

Der Islam in Kosovo geht auf die Zeit des Osmanischen Reichs zurück, seine Auslegung ist traditionell gemäßigt und tolerant. Obwohl in den letzten 20 Jahren vermehrt extremistische Propaganda ins Land gedungen ist, haben sich nur vereinzelt Gläubige radikalen Formen des Islam zugewandt. – N. Z.

Wie andere südosteuropäische Völker kamen auch die Albaner im frühen 15. Jahrhundert mit dem Islam in Kontakt, als das Osmanische Reich den Balkan eroberte. Während der anschließenden fast 500-jährigen osmanischen Präsenz konvertierte ein großer Teil der indigenen Bevölkerung zum Islam, so dass es heute größere muslimische Bevölkerungsgruppen in Südosteuropa gibt. Dazu zählen unter anderem die Mehrheit der Albaner, die Bosniaken sowie die Pomaken in Bulgarien und Griechenland (s. RGOW 11/2012, S. 24–26). Noch heute sind Spuren des reichen historischen Erbes des Osmanischen Reichs in vielen Balkanstaaten sichtbar.

Vor dem Kontakt mit dem Islam waren die meisten Albaner Christen, sowohl des östlichen wie des lateinischen Ritus, während ein Teil nostalgisch seinen antiken paganen Glauben behielt. Ende des 17. Jahrhunderts bildeten die Muslime die Bevölkerungsmehrheit, während der Rest zwischen der orthodoxen und römisch-katholischen Kirche gespalten blieb. Dabei ist hervorzuheben, dass trotz der religiösen Spaltung oder Multikonfessionalität kein religionsbedingter Konflikt unter den Albanern bekannt ist.

Der Existenzkampf sowie die Angst vor der Auslöschung durch einen gemeinsamen Feind, sowohl in der Vergangenheit wie auch in der Gegenwart, hat die Albaner ohne Unterschied vereint, indem ihre nationale Zugehörigkeit der religiösen vorgeht. Gjergj Fishta, ein bekannter albanischer Dichter und römisch-katholischer Geistlicher (1871–1940), verkündete seinen Gläubigen und allen Albanern seine berühmte Botschaft: „*In der Tat feiern wir Ostern und Bajram (das muslimische Opferfest), aber wir teilen das Albanertum.*“ Der muslimische Theologe und Patriot Idriz Gjilani (1901–1949) soll seinerseits gesagt haben: „*Tatsächlich sind wir eine Nation mit drei Religionen, aber wir teilen dasselbe Blut, dieselbe Sprache und Heimat.*“

Vielfältiger Islam

Heute bilden die Muslime die größte Religionsgemeinschaft in Kosovo. Die überwiegende Mehrheit folgt dem sunnitischen Islam der hanafitischen Rechtsschule. Diese religiöse Rechtsschule dominiert in der islamischen Welt, weil sie bei der Auslegung des Islam einem „Mittelweg“ folgt, die Institution der Analogie in der Ausarbeitung religiöser Rechtsvorschriften anerkennt und den Gebrauch der Logik in der Diskussion religiöser Angelegenheiten unter Berücksichtigung von „Zeit und Ort“ erlaubt.

15 Prozent der kosovarischen Muslime hängen Sufi-Derwisch-Orden an, religiös-mystischen Gruppen, wie den *Halveti*, *Qādirīya*, *Malamatis*, *Mevlevi*, *Naqschbandīya*, *Schādhiliya*, *Rifāīya*, *Bektashi* und *Sinani*. Deren besonderen Bräuche und ihre Verehrung von Ali, dem vierten muslimischen Kalifen (gest. 661), bilden die Trennlinie zwischen ihnen und dem Rest der sunnitischen Mehrheit in Kosovo. Derwische führen ihre Riten nicht in Moscheen, sondern an speziellen Versammlungsorten durch, sog. *Tekken*. Obwohl sie sich durch ihre Riten abgrenzen, gehörten die Derwischorden bis 2013 zur Dachorganisation der *Islamischen*

Gemeinschaft Kosovos (ICK). Entsprechend einem neuen Gesetzesentwurf, der den rechtlichen Status religiöser Gemeinschaften in Kosovo regelt, sollen mystische Gruppen jedoch unabhängige religiöse Gemeinschaften sein.

Die ICK ist die größte religiöse Institution in Kosovo. Bis zum Zerfall Jugoslawiens war die ICK bei den serbischen Justizbehörden in Belgrad registriert. Seither operieren alle religiösen Gemeinschaften, einschließlich der ICK, in Kosovo ohne neuen rechtlichen Status im demokratischen System des Landes. Ein Gesetzesentwurf über ihren Status wurde von der Regierung angenommen, wartet aber noch auf die endgültige Zustimmung des Parlaments.

Neben Albanern zählen auch Türken, Gorani und Torbeschen, die beide slawische Sprachen sprechen, sowie die Roma- und Ashkali-Minderheiten zur Gemeinschaft der kosovarischen Muslime.

Moscheen und Bildungsinstitutionen

Gemäß der Verfassung der Republik Kosovo ist Religion klar vom Staat getrennt. Dementsprechend üben kosovarische Muslime und andere religiöse Gemeinschaften ihre religiösen Aktivitäten durch unabhängige private Institutionen aus. Moscheen sind die Hauptversammlungsorte, an denen Gläubige ihre täglichen und wöchentlichen Gebete verrichten. Zurzeit gibt es in Kosovo 810 Moscheen, die meisten stammen aus osmanischer Zeit. Nach dem Krieg 1999 wurden über 218 Moscheen auf den Überresten von alten, von serbischen Sicherheitskräften zerstörten Moscheen wieder aufgebaut. Hinzu kamen 300 neue Moscheen. Daneben haben die Derwischorden ca. 72 kleine Tekken, die sich in den Städten Prizren, Gjakova und Rahovec konzentrieren. Die Religionsgemeinschaften in Kosovo werden auf freiwilliger Basis von ihren Gläubigen finanziert, keine von ihnen erhält staatliche Gelder.

Muslimische Geistliche werden in Kosovo in zwei zentralen Bildungseinrichtungen ausgebildet: von der weiterführenden Medresse *Alauddin*, 1951 gegründet und eine der ältesten religiösen Schulen des Landes, und der *Fakultät für Islamische Studien* an der staatlichen Universität Prishtina. Aufgrund einer Entscheidung aus der Zeit, als Kosovo unter der UNMIK-Verwaltung (Interimmission der Vereinten Nationen in Kosovo) stand (1999–2008), wird *Alauddin* vom Ministerium für Bildung finanziert.

Alauddin hat zwei Ableger in den Städten Prizren und Gji-lan mit rund 600 Studentinnen und Studenten. Ihre Absolventen genießen das Recht, in verschiedenen universitären Kursen im In- und Ausland weiterstudieren zu dürfen. Die *Alauddin* in Prishtina ist nach der bekannten *Gazi-Husrev-Beg-Medresse* in Sarajevo die wichtigste Medresse in Südosteuropa und hat somit einen großen regionalen Einfluss hinsichtlich der Ausbildung albanischsprachiger Imame und Religionslehrer. Bis 1984 dauerte das Studium fünf Jahre, bis 2013 vier Jahre, danach wurde die Studiendauer auf drei Jahre verkürzt.

Neben der religiösen Bildung auf Sekundarstufe betreibt die ICK auch eine Einrichtung für höhere Bildung: die 1992 gegründete



Der Innenhof der Halveti-Tekke in Prizren.

Fakultät für Islamische Studien. Anders als die *Alauddin*-Medresse erhält diese direkte finanzielle Unterstützung von der ICK, die auch ihr Gründer ist. Da nach der Unabhängigkeit des Landes 2008 der rechtliche Status der ICK im neuen institutionellen Rahmen nicht festgelegt wurde, ist die Fakultät für Islamische Studien noch immer nicht bei der Justizbehörde registriert oder lizenziert. Die Fakultät ist sowohl für die Ausbildung auf Bachelor- wie auch auf Masterstufe akkreditiert. 2012 beschloss der Senat der Universität von Prishtina, die Fakultät in die Universität von Prishtina zu integrieren, doch hat das Bildungsministerium noch keine Schritte unternommen, um diese Entscheidung schneller zu legitimieren und zu formalisieren. Nach dem Studium erhalten die Studierenden einen Berufsabschluss, mit dem sie als Imame in Moscheen oder Lehrer in islamischen Sekundarschulen in Kosovo arbeiten können. Die Fakultät steht beiden Geschlechtern offen. Nach dem Abschluss absolvieren viele Studierende ihr Masterstudium an Universitäten im In- und Ausland. Der Lehrplan der Fakultät lehnt sich weitgehend an den Lehrplan der Fakultät für Islamwissenschaft in Sarajevo an.

Muslimische Strömungen in Kosovo

Kosovarische Muslime folgen der hanafitischen Rechtsschule, die bei den Muslimen auf dem Balkan (und darüber hinaus) vor allem aufgrund des Einflusses des Osmanischen Reichs auf die Organisation des religiösen Lebens verwurzelt ist. Die Auslegung des Islam in Kosovo und Südosteuropa folgt seit Jahrhunderten und auch heute einem Mittelweg, der eher inklusiv als ausschließend ist. Zudem förderten die mystischen Gruppen in Gestalt der Derwischorden diesen Zugang und diese Auslegung. Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts hatten die lokalen Muslime nichts von extremen und radikalen Zugängen zum Islam gehört. Radikalität und Extremismus waren kosovarischen Muslimen und Albanern allgemein unbekannt. Muslimische Gläubige in Kosovo hatten kein Problem damit, unter demselben Dach oder in einer Familie mit Menschen anderer Glaubensrichtungen zu leben. Die Toleranz und der gegenseitige Respekt vor dem individuellen Glauben unter den Albanern kann seit jeher als Vorbild – inner- und außerhalb ihrer Siedlungsgebiete – dienen. Als indigene Gruppe in Südosteuropa haben die kosovarischen Muslime ungeachtet ihrer religiösen Überzeugung gelernt, die traditionellen Bräuche der guten Nachbarschaft zu erhalten und zu respektieren. Trotz leichter Veränderungen, ausgelöst von ausländischen religiösen Lehren, die Kosovo und die Region nach dem Zusammenbruch des Kommunismus erreichten, dominiert auch heute der traditionelle „weiche Kurs“ des Islam in Kosovo. Während der letzten beiden Jahrzehnte – besonders seit dem Krieg von 1999 – kämpfen die nicht einheimischen islamischen Schulen und Lehren in Kosovo um die Vorherrschaft.

Die Staaten der arabischen Halbinsel, die mehrheitlich einer strikten Auslegung des Islam folgen, sponsern lokale konservative Ideologen, denen es gelungen ist, kleine Zellen und Gruppen in Kosovo zu bilden, aber glücklicherweise ohne ihren Einfluss überregional auszuweiten. Die Türkei betrachtet das religiöse Erbe in Kosovo und auf dem Balkan als Teil der eigenen Geschichte und versucht von daher, in der Region aktiv zu sein. Da es keine größeren schiitischen Gemeinschaften gibt, hat Iran sich dafür entschieden, seinen Einfluss durch die Gründung von Organisationen und wissenschaftlichen Zeitschriften im Geist der schiitischen Lehre zu erweitern.

Europäische Zukunft vs. ausländische Propaganda

Die Muslime Kosovos sind indigene Europäer, deshalb sehen sie ihre Gegenwart und Zukunft, auch emotional, in der Europäischen Union. Sie empfinden ihre religiöse Überzeugung nicht als Hindernis für die europäische Integration. Sogar westeuropäische Staaten, die ihre Türen kosovoalbanischen Immigranten geöffnet haben, erklären, dass die Albaner ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit eine der Immigrantengruppen sind, deren Integration am einfachsten war.

Äußere Einflüsse von globalen islamischen Ideologien sind in Kosovo auf keinen fruchtbaren Boden gefallen, obwohl sich das Land der ausländischen Propaganda aus den Konfliktherden Irak und Syrien, die insbesondere durch den unkontrollierten Vertrieb religiöser Literatur und den Einfluss verschiedener Websites eindrang, nicht völlig entziehen konnte. Diese Art von Propaganda im Namen des Islam führte dazu, dass sich eine Anzahl kosovarischer Bürger extremistischen und terroristischen Gruppen im Irak und Syrien anschloss. Aufgrund von Maßnahmen, die die kosovarische Regierung besonders in den letzten zwei Jahren ergriffen hat, wurden jedoch keine Fälle kosovarischer Bürger registriert, die sich dem sog. Islamischen Staat angeschlossen haben.

Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und in Zusammenarbeit mit den staatlichen Institutionen hat die ICK in letzter Zeit intensiv daran gearbeitet, gewalttätige Formen der Islamauslegung in Kosovo zu verhindern. Die Bürger unseres Landes begreifen mit jedem Tag, dass gewalttätiger religiöser Extremismus, der zu Terrorismus führt, kein Teil unserer Gesellschaft sein darf und kann. Die Form eines extremen Zugangs zu Religion, der heute im Mittleren Osten vorherrscht, betrachten kosovarische Muslime als religiös und politisch abweichende Ansichten, die nichts mit dem Islam als Religion oder ihrer regionalen und europäischen Zukunft zu tun haben.

Der Islam in Kosovo wird sich auch weiterhin im Geist von Toleranz und Respekt für alle religiösen Gemeinschaften des Landes entwickeln. Die muslimischen Gläubigen werden ungeachtet ihrer Ethnizität jetzt und in Zukunft die euro-atlantische Integration anstreben und darauf hinarbeiten. Sie sind sich bewusst, dass Brüssel heute ihr politisches Zentrum ist. Die einheimische Auslegung des Islam, die den Kontext von Kultur und Tradition sowie die lokale, regionale und europäische Perspektive einbezieht, wird weiterhin vorherrschen und davon absehen, ausländische Ideologien zu imitieren und politisch motivierte Gottesdienste zu bieten.

Andererseits muss Westeuropa verstärkt darauf hinarbeiten, die Integration Kosovos in die EU zu beschleunigen. Die Isolation von der westlichen Welt, die aufgrund der eingeschränkten Bewegungsfreiheit noch anhält, kann es ausländischen Kräften erlauben, Kapital aus der schwierigen wirtschaftlichen und politischen Situation zu schlagen.

Übersetzung aus dem Englischen: Natalija Zenger.

Xhabir Hamiti, Dr., Professor an der Fakultät für Islamische Studien in Prishtina, Kosovo.